



Schweizer sitzt in bulgarischem Horror-Spital fest

Swica wollte Schweizer nicht heim fliegen

So wars im bulgarischen Horror-Spital

Michael Gasser wird in der Neujahrsnacht übel verprügelt. Der wahre Horror beginnt aber erst bei der Einlieferung in das Spital im bulgarischen Dobritsch.

Publiziert: vor 43 Minuten, Aktualisiert: vor 42 Minuten Von Jessica von Duehren



Immer informiert - Abonnieren Sie den Blick Newsletter!

Schön, dass wir Ihnen unsere BLICK News des Tages senden dürfen.
Möchten Sie zusätzlich den BLICK Sport Newsletter erhalten?

Bitte geben Sie eine gültige E-Mail-Adresse ein.

Was in der Neujahrsnacht genau passiert ist, weiss Michel Gasser (21) nicht mehr. Der Solothurner aus Balsthal ist zu Besuch bei seiner Mutter in Bulgarien. Es ist zwei Uhr morgens, als er bewusstlos und mit Kopfverletzungen ins Spital eingeliefert wird. Unbekannte haben ihn so zugerichtet.

Stunden später wacht der junge Mann auf – im Horror-Spital von Dobritsch. Mit Blut und anderen Flecken verschmierte Matratzen, Urin auf dem Boden – die Zustände in der Klinik sind ekelhaft. Trotzdem entscheidet Michel Gassers Krankenkasse Swica, dass er nicht sofort per Ambulanzjet zurück in die Schweiz geflogen wird.

Fünf Tage muss Gasser im Ekel-Spital ausharren – bis er gestern entlassen wurde. Endlich. «Es war der Horror», sagt er, «meine Matratze war zerschissen und voller Flecken. Es gab viel zu wenig Personal, mein durchgebluteter Kopfverband wurde erst nach Tagen gewechselt.»

Auch seine Mutter Elisabeth, die vor fünf Jahren nach Bulgarien auswanderte, ist entsetzt über die hygienischen Zustände: «Ich habe gesehen, wie ein Arzt ohne Mundschutz mit dem Skalpell aus dem OP kam. Danach ist er wieder reingegangen und hat einfach weiter operiert, als ob nichts gewesen wäre.»

Am ersten Abend fragte ein Spitalangestellter die Mutter, wer denn bei ihrem Sohn schlafen werde. «Er sagte, sie hätten kein Personal und ich müsse seine Pflege übernehmen. Sogar Essen und Toilettenpapier musste ich ihm mitbringen», sagt Elisabeth Gasser.

Jeder Gang zur Toilette geriet zur Tortur. Der Boden sei ein halber Zentimeter hoch mit Urin bedeckt gewesen, berichtet die Mutter. Und: «Es grenzt an ein Wunder, dass Michel sich nicht noch eine Infektion eingefangen hat.»

Die Krankenkasse Swica begründet ihren ablehnenden Entscheid so: «Eine Repatriierung im Ambulanzjet wird bei schweren Verletzungen oder Krankheiten gewählt. Das war bei Michel Gasser nicht gegeben. Der Standard des Spitals war in diesem Fall, bei dem keine Operation vorgenommen werden musste, nicht ein entscheidendes Kriterium.»

Die nächsten Tage wird sich der 21-Jährige nun bei seiner Mutter erholen. Dann reist er heim in die Schweiz, in einem ganz normalen Linienflugzeug. «Ich bin einfach nur froh», sagt Michel Gasser, «dass der Horror ein Ende hat.»

Kommentar schreiben[Login](#)

Schreiben Sie hier Ihren Kommentar...

Sie haben noch **500** Zeichen übrig.[Absenden »](#)**Beliebtste Kommentare****Markus Normann, Bern**

Tja, soviel zur EU Osterweiterung und PFZ.

Mich wundert schon lange nichts mehr.

heute, 18:46 Uhr · 157 · 6

Sergio Recine, frauenfeld

Was bei den Patienten eingespart wird teilt sich ende Jahr das Kader, wenn ein Führungsmitglied der Swica dort so liegen müsste hätte man keine Minute gezögert um ihn zurückzuholen gute Besserung.

heute, 18:53 Uhr · 147 · 11

Alle Kommentare (4)**Paul Berther, Jakarta**

Ich durfte vor ca. 12 Jahren meinen Vater aus einem Spital aus Äthiopien zurück holen. Er war für das dazumalige BAWI unterwegs. Er wurde auf offener Strasse mit einem Stein zusammengeschlagen. Im Spital wurde dann einfach die Infusion umgesteckt. Das BAWI weigerte sich, ihn zurück zu holen so auch die Krankenkasse. Wir haben alles privat organisiert und mein Vater wurde gleichtags bei seiner Ankunft in der Schweiz - dann in der Insel in Bern ein Schädelbruch diagnostiziert und sofort operiert.

heute, 19:00 Uhr · 28 · 1

Sergio Recine, frauenfeld

Was bei den Patienten eingespart wird teilt sich ende Jahr das Kader, wenn ein Führungsmitglied der Swica dort so liegen müsste hätte man keine Minute gezögert um ihn zurückzuholen gute Besserung.

heute, 18:53 Uhr · 147 · 11

Jessy LaBelle, via Facebook

Ist das der Standart eines EU-Mitgliedstaates? Das ist ja schlimmer als ein Entwicklungsland! Und es gibt immernoch welche, die beitreten wollen.

heute, 18:51 Uhr · 118 · 8

Markus Normann, Bern

Tja, soviel zur EU Osterweiterung und PFZ.

Mich wundert schon lange nichts mehr.

heute, 18:46 Uhr · 157 · 6